

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Master in Management
Gastuniversität:	Universität Bern
Gastland:	Schweiz
Studiengang an der Gastuniversität:	Master of Science in Business Administration
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Herbstsemester 2015/2016

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Generell ist anzumerken, dass es vergleichsweise schwierig ist an der Wiso im Master ins Ausland zu gehen. Das liegt einerseits daran, dass viele andere Länder andere Semesterzeiten als die deutschen Universitäten haben. Folglich lässt sich ein Auslandssemester häufig nur mit Hilfe eines Urlaubssemesters realisieren. Die Schweiz bildet hierbei jedoch eine Ausnahme. Die Semester beginnen vergleichsweise früh (z.B. Wintersemester im September) und dauern generell nur vier Monate. Die Prüfungen können anschließend zu 2 verschiedenen Terminen vor und nach den Semesterferien geschrieben werden – für Gaststudierende empfiehlt sich logischerweise der erstere (Bsp.: Prüfungen des Wintersemesters im Dezember oder Februar). Ein anderes Hindernis für ein Auslandssemester können Learning Agreements sein, hierauf werde ich jedoch später detailliert eingehen.

Der Bewerbungsprozess für die Schweiz läuft an der FAU, wie für jedes andere Land ab. Ich habe mich am Lehrstuhl von Professor Beckmann beworben und wurde relativ schnell zu einem Vorstellungs- & Kontaktgespräch eingeladen. Inhaltlich ging es vor allem um meine Motivation. Wer Pluspunkte sammeln möchte, sollte ich vorher mit der Gastuniversität auseinandersetzen und auch bereits erste Ideen für einen Stundenplan dort mitbringen.

Leider muss man jedoch die Auswahlprozesse als Ganzes kritisieren. So bewirbt man sich beispielsweise zentral am Referat für internationale Beziehungen, die Entscheidung darüber ob man einen Platz oder nicht erhält trifft der Lehrstuhl, die Kommunikation läuft jedoch häufig über das Auslandsamt. Durch dieses hin und her kommt wird der Auswahlprozess sehr störanfällig.

So wurde ich beispielsweise zuerst nicht über die Zusage des Lehrstuhls informiert, da das Auslandsamt dem Lehrstuhl falsche Kontaktdaten übermittelt hatte (nicht meine). Folglich habe ich dem Lehrstuhl nicht fristgerecht bestätigt, dass ich den Platz annehmen möchte. Durch

Rückfragen meinerseits und des Lehrstuhls ließ sich die Situation abschließend jedoch klären.

Seit die Schweiz nicht mehr Teil des Erasmus-Programmes ist, verstärkt sich die angesprochenen Probleme zunehmend. Das Auslandsamt behandelt den Studenten des Swiss-European-Mobility-Programms immer noch als Erasmus-Outgoer, jedoch gelten für diese selbst andere Regeln und Richtlinien. Folglich kam es in meinem Fall häufig zu Missverständnissen, was sicherlich auch der neuen Situation geschuldet war. (Bsp.: Auslandsamt / RIA möchte, dass alle Erasmus-Studenten ein bestimmtes Formular ausfüllen – ich fühlte mich nicht angesprochen, weshalb ich das Formular nicht ausgefüllt habe - was ich jedoch hätte tun müssen)

Mein Fazit: Es macht auf jeden Fall Sinn, selbst Initiative zu zeigen und aktiv den Kontakt zu suchen und sich nicht nur auf das Auslandsamt zu verlassen. Die Vielzahl von Bewerbungen und unterschiedlichen Verfahrensweisen je Land führt zwangsläufig zu Verzögerungen / Prozessfehlern. Wer keine Probleme haben möchte sollte daher lieber einmal zu oft nachfragen.

## 2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

EU-Bürger, welche an Schweizer Universitäten studieren brauchen kein Visum, seit der Aufkündigung des Freizügigkeitsabkommens mit der EU jedoch eine Aufenthaltsgenehmigung. Glücklicherweise wird diese jedoch an Ankunft von International Office der Universität Bern beantragt. Man muss seinen Schweizer Pass lediglich selbst bei der Fremdenpolizei (Bürgeramt) abholen und bezahlen (Anmerkung: Unbedingt Goodie Bag mitnehmen!).

Wer nach Bern möchte, kann entweder mit dem Flugzeug, Zug oder Auto anreisen. Günstige Flüge bekommt man jedoch häufig nur nach Zürich. Generell würde ich eine Anreise mit dem Auto empfehlen – hier kann man auch entsprechend viel (z.B. Skisachen) mitnehmen. Parkplätze in der Schweiz sind jedoch rar.

## 3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich habe ein Zimmer im Studentenlogierhaus Tscharnergut gebucht. Dieses ist in Bern-Bethlehem gelegen und verfügt über eine sehr gute Verkehrsanbindung (Bus, Straßenbahn & S-Bahn). Die Uni erreicht man auch gut mit dem Fahrrad in ca. 12 Minuten, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in 5-10 Minuten je nach Standort / Gebäude.

Alles in allem muss man sagen, dass es sehr unkompliziert ist ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bekommen, dafür muss man allerdings Abstriche machen. Beispielsweise bieten viele Wohnungen oder WG-Zimmer in zentraler Lage ein besseres Preis-Leistung-Verhältnis. Jedoch erfordert es unverhältnismäßig viel Aufwand ein WG-Zimmer oder eine Wohnung zu bekommen, weshalb sich viele Austauschstudenten für das Wohnheim entscheiden. Außerdem lernt man im Studentenwohnheim schnell viele neue Leute kennen. So ist man eigentlich nie alleine und kann immer mit anderen Leuten etwas unternehmen. Kontakt zu Schweizern sucht man dort jedoch vergebens.

4. Studium (Lehrveranstaltungen / Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität

Die Gestaltung des Stundenplans sowie der Abschluss von Learning-Agreements gestaltete sich in meinem Fall vergleichsweise schwierig und zeitaufwändig. Zurückzuführen ist dies vor allem auf das dezentrale Learning-Agreement-System der FAU sowie auf die vergleichsweise komplizierte Zulassung zu Fächern an der Universität Bern. Alles in allem waren also Fächer mit der Aussicht auf potentielle Learning-Agreements sehr beschränkt.

Viele Lehrstühle der FAU haben sehr konkrete Vorstellungen darüber, welche Fächer anrechenbar sind und welche nicht. Nur weil in einem Fach an der Gastuniversität die selben oder ähnliche Fächer angeboten werden heißt das noch lange nicht, dass man sicher Learning-Agreements bekommt. Man sollte hier viel Zeit einplanen. Auch ist der Universität Bern beispielsweise das an der FAU angewandte System nicht bekannt. So versucht einen das International Office dort zwar zu unterstützen, kann dies aber nicht wirklich.

Erschwert wurde die Stundenplanerstellung abschließend durch die im Master of Business Administration gängigen Zulassungsverfahren. So erfordern vor allem Seminare häufig Bewerbungsmappen oder Motivationsschreiben. Auch benutzen viele Institute andere Plattformen als das zentrale KSL zur Anmeldung. Für jemanden der nicht mit den verschiedenen angewendeten Systemen vertraut ist gestaltet sich die Handhabung alles in allem schwierig.

Negativ ist auch leider auch die mangelnde Unterstützung bei der Stundenplanerstellung durch das Department anzumerken. Diese sollen unterstützend tätig werden, kennen sich häufig selbst nicht mit den Zulassungsverfahren aus oder können teilweise auch keine Auskünfte geben. Alles in allem muss ich aber sagen, dass ich durch Eigeninitiative und Unterstützung eines Mentors vor Ort einen sehr guten Stundenplan und interessante Fächer bekommen habe. Jedoch sollte man einplanen, dass nicht alle Fächer aus Bern an der Heimatuniversität angerechnet werden können, da diese oftmals nur äquivalent zu 3 ECTS sind.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Im Vorfeld hat man vor allem Kontakt zum International Office vor Ort. Diese sind sehr nett und hilfsbereit. Nach der Ankunft in Bern wurden viele offene Fragen schnell beantwortet. Vor allem die Teilnahme an der Einführungswoche ist sehr zu empfehlen. Hier erhält man viele nützliche Informationen und lernt auch schnell neue Leute kennen. Gleiches gilt übrigens für Erasmus-Veranstaltungen.

Eine Betreuung durch den Fachbereich vor Ort (Department) war - wie bereits angesprochen - eigentlich nicht vorhanden.

6. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Die Universität Bern ist vergleichsweise klein. Kurse werden vor allem in Deutsch und Englisch angeboten. Die Lehrqualität und Infrastruktur sind sehr gut. Viele Professoren oder Dozierende kommen aus der Praxis oder

versuchen über Gastvorträge Praxisbezug herzustellen. Auch Case Studies oder Gruppenarbeiten gehören zum Alltag. Alles in allem entspricht das Niveau dem einer renommierten deutschen Universität, allerdings kann durch die kleine Größe eine bessere Betreuung der Studierenden gewährleistet werden. Abschließend muss man das Unisport-Angebot positiv hervorheben. Dieses ist wirklich grandios (über 100 verschiedene Sportarten – 90% davon kostenlos). Hier wird extrem viel Geld ausgegeben um nicht nur ein breites sondern auch qualitativ hochwertiges Angebot zu schaffen.

#### 7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Bern selbst bietet eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten. Die Altstadt ist sehr sehenswert und bietet auch viele Ausgehmöglichkeiten. Zusätzlich organisiert das ESN viele Trips und Ausflüge, welche sehr zu empfehlen sind. Wer auf eigene Faust etwas unternehmen will und beispielsweise Skifahren oder Wandern möchte, ist im Berner Oberland genau richtig.

Generell empfiehlt es sich eine Auslandskreditkarte zu haben, da man so kostenlos überall Geld abheben kann. Gleiches gilt auch für den Handyvertrag. Bei Vodafone kann man seinen Vertrag für 5 Euro im Monat aufstocken. Dieser gilt dann uneingeschränkt in über 30 Ländern (Internet in Deutschland & dem Aufenthaltsland inkl. LTE, Telefonate & SMS nach Deutschland & innerhalb des Aufenthaltslandes). Zum Vergleich, eine Rundumsorglospaket (Telefon & Internetflat) in der Schweiz kostet ca. 70 Franken monatlich.

#### 8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Die Kaufkraft eines Euros beträgt aktuell (Januar 2016) ca. 50 Cent in der Schweiz. Alles ist also doppelt so teuer. Vor allem die Kosten für Miete sind überproportional hoch. Trotz des vergleichsweise hoch dotierten Stipendiums des Swiss-European-Mobility-Programms sollte man also Mehrkosten einplanen. Allerdings gilt im Ausland meiner Meinung nach sowieso die Devise: Alles mitnehmen was geht! Zusätzliches Geld in unvergessliche Erlebnisse ist gut investiertes Geld!

#### 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Bern ist eine sehr schöne Stadt mit einem hohen Freizeitwert. Auch die Universität ist empfehlenswert. Durch die - vor allem im europäischen Vergleich - überschaubare Größe zeichnet sich die Universität vor allem durch eine sehr gute Organisation aus. Auch die Ausstattung der Universität ist ausgezeichnet. Generell ist jedoch anzumerken, dass in vielen europäischen Ländern das Swiss-European-Mobility-Programm nicht als Erasmus angesehen wird, was viele bürokratische Hindernisse mit sich bringt. Nichtsdestotrotz kann ich ein Auslandssemester in Bern nur wärmstens empfehlen!

Den meisten Spaß hat man eigentlich zusammen mit anderen Studenten. Das kann einfach nur ein entspannter Abend im Wohnheim sein oder ein gemeinsamer Ausflug zum Skifahren. Man sollte unbedingt versuchen den Anschluss zur Gruppe der Austauschstudenten nicht abreißen zu lassen.

Eine vergleichsweise schlechte Idee ist es in der Schweiz Auto zu fahren, da es für alles unverhältnismäßig teure Strafzettel regnet. Hier muss man sich wirklich explizit an die Verkehrsregeln halten, egal wie Sinn frei diese auch erscheinen. Wer beispielsweise beim Skifahren auf dem Gondelparkplatz parket, welcher mit 30 cm Schnee und Eis bedeckt ist, muss trotzdem die zentrale Parkuhr stellen – auch wenn man nicht man erkennen kann ob und wenn ja auf welchem Parkplatz man eigentlich steht. Das nervt auf Dauer gewaltig!

#### 10. Wichtige Ansprechpartner und Links

- Kontakt: Martina Carlos (International Office Uni Bern)
- Links:
  - Income Uni Bern: (weiterführende Seiten beachten):  
[http://www.unibe.ch/content/studium/mobilitaet/studierende/incoming/index\\_ger.html](http://www.unibe.ch/content/studium/mobilitaet/studierende/incoming/index_ger.html)
  - Kontakt: Martina Carlos (International Office Uni Bern)
  - Unisport Bern:  
[http://www.unibe.ch/universitaet/campus\\_und\\_infrastruktur/universitaetssport/sportangebot/sport\\_a\\_z/index\\_ger.html](http://www.unibe.ch/universitaet/campus_und_infrastruktur/universitaetssport/sportangebot/sport_a_z/index_ger.html)
  - Studentenwohnheim (VBSL):  
<http://www.vbsl.ch/de/home/?oid=1854&lang=de>